

den Zolleinnahmen die Allgemeinheit wieder mit ihrer Steuerkraft decken muß. Ich habe mich daher in dieser Frage von der Majorität der Deputation nicht trennen können

Abg. Fikentscher: Bis jetzt hat sich nur eine einzige Stimme für die Rübenzuckerfabrikation erhoben. Dieser muß ich mich anschließen, obwohl aus andern, allgemeineren Gründen. Wenn die Regierung nachweist, daß die jetzige Rübenzuckerfabrikation auch bei den jetzigen Zollverhältnissen genügend geschützt sei, daß sie sogar mehr Steuer ertragen dürfte, so kann ich aus Erfahrung, obwohl es Obigem zu widersprechen scheint, dem nicht minder beistimmen. Es giebt aber noch Gründe, die es wünschenswerth machen, daß diese Zollerhöhung nicht sehr bald eintrete, und dieses zwar lediglich wegen der wünschenswerthen Vermehrung der Runkelrübenzuckerfabrikation im Interesse der Staatswirthschaft. In der letzten Zeit haben wir gesehen, daß trotz der Erhöhung der Rübenzuckersteuer eine beträchtliche Menge von Fabriken entstanden sind: In unserm engern Vaterlande ist dies aus Gründen, die schon angegeben sind, nicht geschehen; es wird aber auch hier dazu kommen. Die Nachtheile, welche der Abg. Hermann hervorhob, daß unter Umständen der Boden durch den Bau der Zuckerrüben vollständig erschöpft würde, treten nur dort ein, wo die Rübenzuckerfabrikation nicht naturgemäß, sondern rein kaufmännisch, d. h. auf den nächsten Erfolg und in übermäßiger Ausdehnung betrieben wird. Wenn der Zuckerrübenbau mit gehöriger Berücksichtigung des Bodens und in verständiger Abwechslung mit andern Feldfrüchten betrieben wird, so ist er vielmehr ein vorzügliches Mittel, den Boden zu verbessern. Es fällt also dieser Vorwurf weg, wie ich aus zwanzigjähriger Erfahrung bestätigen kann, und wie man dies im nördlichen Frankreich und auch an vielen Orten Deutschlands recht gut weiß. Die Befürchtung, daß, wenn die Steuer erhöht würde, auch die Zuckerpreise steigen würden, dürfte sich wenigstens für die Folge nicht bestätigen, denn trotz erhöhter Steuer und trotz der Ansichten vieler unsrer Nationalökonomien sind so viele Fabriken im Gange und im Entstehen, daß voraussichtlich binnen fünf Jahren nicht nur der ganze Bedarf in Deutschland gedeckt wird, sondern daß wir auch Ueberschuß bekommen werden, und welchen Vortheil es gewähren wird, wenn wir Ueberschuß in diesem Erzeugniß haben, das ist leicht zu errathen. Man darf sich wohl der Ueberzeugung hingeben, daß von diesem Zeitpunkte an die Zuckerpreise in Deutschland sich viel niedriger stellen werden, was Allen angenehm sein wird.

Abg. v. König: Ich habe Weniges hinzuzufügen. So richtig im Allgemeinen Das sein mag, was gegen die Schutzölle gesagt worden ist, so glaube ich doch, möchte, was den vorliegenden Fall betrifft, zu unterscheiden sein zwischen einer bereits fertigen und einer erst im Entstehen begriffenen Industrie. Die letztere dürfte eine Schonung

verdienen, deren die erstere nicht bedarf, besonders wenn diese Industrie sich vom volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte aus empfiehlt, und das ist nach meiner Ansicht bei der Rübenzuckerfabrikation in hohem Grade der Fall. Schon in Betracht Dessen, daß viele Einwohner gerade zu einer Zeit Beschäftigung und Verdienst dabei finden, wo die Landwirthschaft der Arbeiter nicht so sehr bedarf, nämlich in der Winterszeit. Vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus dürfte sich also der neue Industriezweig wohl sehr empfehlen. Er wird auch dann, wenn er sich erst gehörig befestigt hat, eine höhere Steuer eher ertragen; geht man aber damit gleich für den Anfang zu hoch, so wird der neue Industriezweig vielleicht im Keime erstickt werden. Von diesem Standpunkte aus scheint mir Das, was der Abg. Dehmichen gesagt hat, jedenfalls empfehlens- und beherzigenswerth.

Abg. Dr. Hermann: Ich bin ganz mit dem Abg. Fikentscher einverstanden, wenn wir die Rübenzuckerfabrikation in der Weise einrichten können, wie er dargethan hat, namentlich in kleinerm Maßstabe, wie in Frankreich und ohne großartige Fabriktablissements. Dies würde für die Landwirthschaft nützlicher und immer noch ausführbar sein, wenn auch die Steuer um Etwas erhöht wird, ohne zugleich den Eingangszoll für Zucker zu erhöhen. Bleiben aber die Verhältnisse, wie sie jetzt sind, nämlich daß man die Rübenzuckersiederei mit Vortheil nur in großen Fabriktablissements betreiben kann, so sind allerdings hierbei auch die Nachtheile zu befürchten, die eben für die Segenden eintreten, wo man so großartige Unternehmungen in dieser Industrie ausgeführt hat, und wo die Landwirthschaft sich dadurch von ihrem eigentlichen Zweck mehr und mehr entfernt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würden wir, wollten wir die Steuer für Rübenzucker nicht erhöhen, um dadurch den Ausfall der Zolleinnahmen für ausländischen Zucker zu decken, fast nichts weiter erzielen, als daß wir lediglich zum Vortheil auswärtiger, meist preussischer Fabrikanten, mit unsrer eigenen Steuerkraft diesen Ausfall zu decken hätten.

Abg. Dehmichen auf Choren: Nachdem der geehrte Abg. v. König sich in meinem Sinn ausgesprochen, brauche ich zu Dem, was er sagte, nur noch wenig hinzuzufügen. Auch ich hatte mehr die Entmuthigung vor Augen, welche diesem im Entstehen begriffenen Industriezweig entgegengetreten wird, wenn eine erhöhte Steuer zu erwarten steht. Ich will den Herrn Regierungskommissar gar nicht widerlegen, wenn er gesagt hat, daß auch diese im Lande bestehenden kleinen Etablissements der Runkelrübenzuckerfabriken eine mäßige Steuererhöhung ertragen. Ich kenne das ziemlich genau, aber ich muß dabei stehen bleiben, ein junges Unternehmen verdient Ermuthigung, die würde ihm aber nicht zu Theil, wenn immerwährend und wiederholt das